

Stadtteile und Umland

Freitag, 3. November 2000

Regensburg

Teil 4

Nach Kritik nun gute Noten für Skateranlage

Architektin wehrt sich gegen Vorwürfe, nachgebessert wurde aber trotzdem / Häufig genutzt

Von Lisa Mub, MZ

STADTWESTEN. Bereits kurz nach ihrer Eröffnung im Mai dieses Jahres ist die neue Skateranlage im Donaupark heftig in die Kritik geraten. Kopfsteinpflaster und eckige Steine stellten laut Angaben von Jugendlichen ein enormes Sicherheitsrisiko dar und machten die Bahn „völlig unbrauchbar“. Deshalb wurde nachgebessert.

Heidi Ringlstetter, die Landschaftsarchitektin, die die Anlage geplant hat, hält freilich die Kritik insgesamt für überzogen: „Dieses Projekt war sehr wohl gut durchdacht“, wehrt sie sich. Mit ihrem Konzept für das Regensburger Baseballstadion hat sie sich bereits vor Jahren auch auf sportlichem Terrain profiliert. „Die Skateranlage ist für Altersgruppen von sechs bis sechzig Jahren, aber besonders für Anfänger konzipiert. Deshalb wurde auf die Einhaltung von Sicherheitsvorschriften und -abständen sogar besonders großer Wert gelegt“, betont sie.

Ein „enormes Risiko“ für die Benutzer der U-förmigen Half-Pipe stellte angeblich das an den vier Ecken der „Wanne“ eingesetzte Kopfsteinpflaster dar. „Diese Flächen sind aber einfach nicht zum Befahren gedacht.“ so auch der Leiter des Gartenamtes, Ernst Stösser. Betonflächen in diesen Bereichen würden die Kollisionsgefahr stark erhöhen.

So sehr also Stadt und Planerin die Kritik für unbegründet halten, reagiert wurde trotzdem prompt. Gut die Hälfte der eckig aus dem Boden ragenden Steine wurde im Zuge der rund zweitägigen Nachbesserungsarbeiten entfernt oder abgerundet. Auch der Kopfsteinpflasterkreis zwischen dem betonierten Hügel bei der „Bank“ und der Half-Pipe wurde ausgebaut und ebenmäßiger gestaltet. Diese Maßnahme stellt laut Ringlstetter eine „bewusst eingesetzte Bremse“ dar, die besonders prägnante Stellen



Heidi Ringlstetter vor der Skateranlage im Donaupark.

Foto: Kober

entschärfen soll. „Es soll eben auch nicht mit Vollkaracho da reingebrettert werden.“ betont Stösser.

Der nahe stehende Streetballkorb stellt in den Augen der Landschaftsarchitektin keine Gefahr dar. „Dass ein Ball mal in die Bahn rollt, ist doch normal. Das kommt aber nicht sehr häufig vor.“ erklärt sie. Positiv wertet sie auch den Umstand, dass auf den Stufen, die zur Anlage hinunterführen, häufig Leute sitzen, um den Jugendlichen beim Fahren zuzusehen. Die Anlage sei schließlich nicht nur für „Profis“ gedacht, sondern solle allen Besuchern die Möglichkeit geben, sich im Park aufzuhalten und zu erho-

len. Gerade auch ältere Semester würden im nahe liegenden Street-Hockey-Feld erfolgreich erste Geh- und Rollversuche durchführen.

Gute Noten bekommt die Anlage von Christian Janker und Daniel Mitterdorfer. Sie haben Half-Pipe und Funbox mit ihren Skateboards in den letzten Monaten ausgiebig getestet. „Im Sommer waren wir jeden Tag da“, so Daniel Mitterdorfer. Auf den Stufen in der Pipe würden zwar häufig Menschen sitzen, „die stören“. Aber „da musst halt fragen, ob sie auf die Seite gehen“, sagt Christian. Dass die Kopfsteinpflasterbremse ihren Zweck erfüllt, haben die beiden be-

reits selbst erlebt. „Da bleibt immer hängen“, bestätigen sie.

Aber nicht nur die beiden Elfjährigen haben die Freizeiteinrichtung regelmäßig genutzt. Eine Frequenzanalyse während der Sommermonate ergab, dass die Anlage nach der im Unterislinger Weg die am meisten besuchte in Stadt und Landkreis ist.

Heidi Ringlstetter hat im Sommer selbst viele Stunden im Donaupark verbracht. „Ich habe die Leute beobachtet und nach ihrer Meinung befragt.“ Die Resonanz sei durchwegs positiv gewesen, sagt sie. Unfälle habe es seit Eröffnung des Freizeitbereichs auch keine gegeben.